

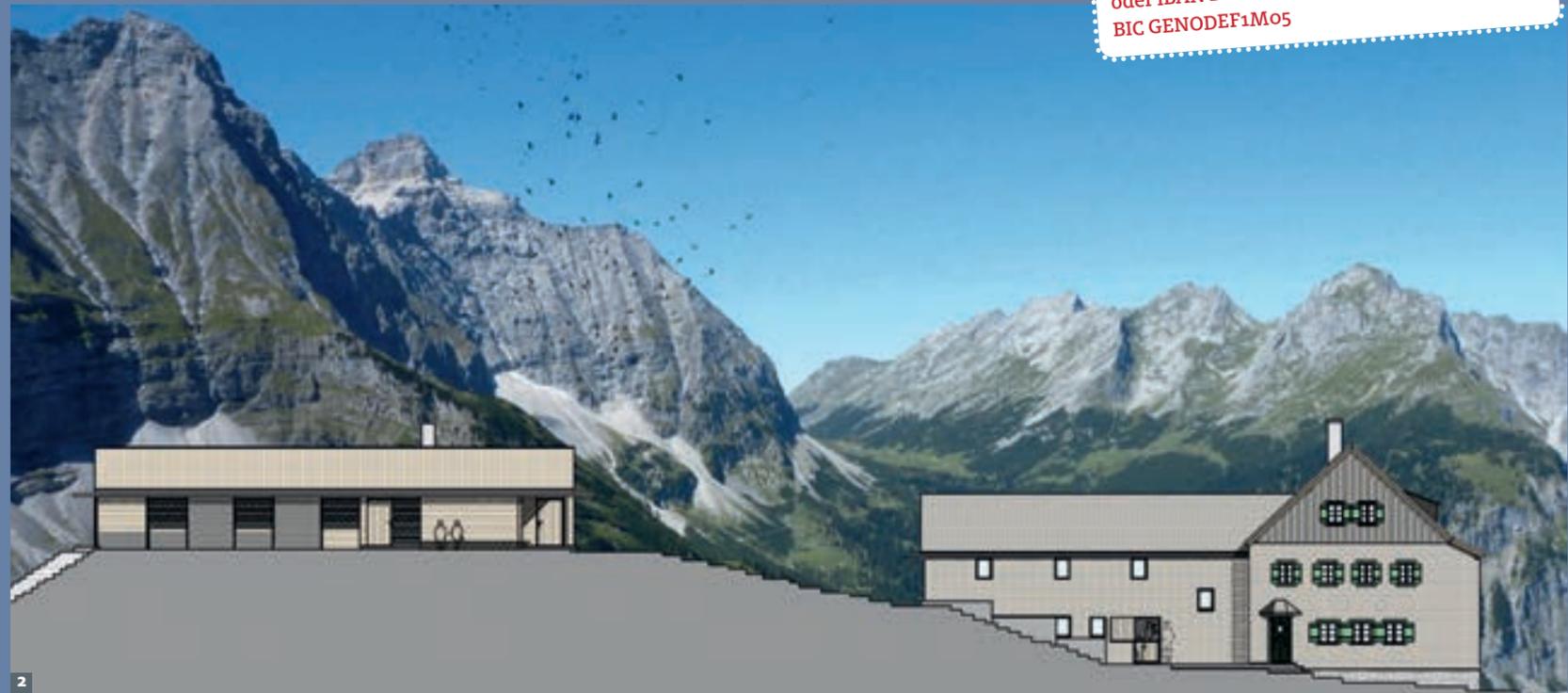
Die Falkenhütte – das größte Hüttenbauprojekt der Sektion Oberland

Jede Unterstützung und Spende hilft uns!

Wenn Sie einen Beitrag zur Sanierung unseres Karwendel-Kleinods leisten wollen, freuen wir uns darüber unter www.DAVplus.de/spenden oder IBAN DE06 7509 0300 0302 1425 03 oder BIC GENODEF1M05



1



2

1 Die aktuelle Falkenhütte vor der malerischen Kulisse der Lalliederwand – diese Ansicht bleibt unverändert

2 Die geplante Falkenhütte mit Teilersatzbau und Ersatzbau Horst-Wels-Haus, Süd-Ost-Ansicht

3 Die alte Gaststube

Text: **Andrea Rauchalles**

Fast 100 Jahre nach der Grundsteinlegung im Jahr 1921 kommen wieder einmal aufregende Zeiten auf uns zu: Die Falkenhütte, auf 1848 m am Fuß der Lalliederwand gelegen, steht seit Februar 2015 aufgrund ihrer (alpin-)geschichtlichen, künstlerischen und kulturellen Bedeutung größtenteils unter Denkmalschutz – und muss nun saniert werden. Allein die Projektsumme von insgesamt 6,3 Mio. € lässt die Größe des Vorhabens erahnen.

Aber worum geht es konkret? Zahlreiche Behördenauflagen sowie notwendige bauliche Maßnahmen zur Substanzerhaltung machen eine Generalsanierung der Falkenhütte, den Abbruch und einen Ersatzbau des Horst-Wels-Hauses, einen Zubau an das Technikgebäude und weitere umfassende Eingriffe erforderlich. Die ersten Arbeiten starten noch dieses Jahr, die Hütte schließt daher heuer bereits voraussichtlich am 11. September. Spätestens zum Saisonstart 2020 soll der neue Gebäudekomplex feierlich eröffnet werden. Dabei ist es natürlich unser Ziel, das gesamte Ensemble in Betrieb zu nehmen – sofern sich das finanziell machen lässt.

Der nach Süden erweiterte Quertrakt der Falkenhütte, in dem bisher neben dem Treppenhaus noch die veralteten Sanitäranlagen beheimatet sind, wird abgebrochen und durch einen ähnlichen, aber zeitgemäßen Funktionstrakt ersetzt. Der Hauptbaukörper bleibt in seiner Form und Gestaltung unverändert, lediglich Bauwerksschäden werden behoben. Auch die große ursprüngliche Stube mit ihrer Wandtäfelung, dem gan-

Spätestens zum Saisonstart 2020 soll der neue Gebäudekomplex feierlich eröffnet werden. Dabei ist es natürlich unser Ziel, das gesamte Ensemble in Betrieb zu nehmen.

zen Mobiliar sowie dem gemalten Wandfries bleibt selbstverständlich erhalten und wird fachkundig restauriert. Im Hinblick auf eine denkmalgerechte Sanierung und eine harmonische Bestandserweiterung erfolgt dies jeweils in enger Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt. Da die jetzige Energiezentrale aufgrund des öffentlichen Stromanschlusses nicht weiter gebraucht wird, wird sie abgebrochen und ordnungs- und auflagentauglich entsorgt. An gleicher Stelle entsteht der Ersatzbau des bisherigen Horst-Wels-Hauses und damit ein neues, deutlich verbessertes Schlafgebäude. Dieses wird sich jedoch – ebenso wie der neue Funktionstrakt – in seinem Erscheinungsbild der Urhütte unterordnen. Die Gesamtzahl der Schlafplätze (148 zzgl. Winterraum) wird



3

sich nicht erhöhen, dafür finden in Zukunft alle Bergsteiger, die am Standort nächtigen, auch einen Platz in der Gaststube.

Während der Bauphase bleibt die Falkenhütte aus logistischen und Sicherheitsgründen komplett geschlossen, es erfolgt auch keine Bewirtschaftung. Für Bergsteiger in Not wird jedoch eine einfache Unterkunft mit ca. 15 Schlafplätzen zur Verfügung stehen.

Hinsichtlich der erforderlichen Genehmigungen befinden wir uns mo-

mentan (Stand März 2017) bereits auf der Zielgeraden: Die Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden sowie unseren Nachbarn ist geprägt von einem sehr positiven, konstruktiven und uns unterstützenden Umgang. Wir sind allen Beteiligten dankbar für dieses gute und keinesfalls selbstverständliche Verhältnis.

Untrennbar verbunden mit der Falkenhütte ist seit 1946 die Wirtsfamilie Kostenzer. Der Rückzug aus der ersten Reihe zum Ende dieser Saison fällt dem Ehepaar Fritz und Ursula nach gut 40 Jahren verständlicherweise schwer; es wird ein sehr emotionaler Abschied werden. Eine solche Ära hinterlässt viele Spuren und Erinnerungen. Ein erster tiefer und aufrichtiger Dank an die beiden sei daher bereits an dieser Stelle gesagt: „Ein herzliches Vergelt's Gott für Euren aufopferungsvollen und tatkräftigen Einsatz, gleichzeitig aber auch für Eure liebenswürdige und herzliche Art als Menschen und Gastgeber, mit der ein Hüttenaufenthalt auf der ‚Falken‘ einfach nur gut werden konnte! Neben der Hütte seid auch Ihr zu einem echten Juwel geworden, das das Karwendel maßgeblich geprägt hat!“

Unser ehrenamtlicher Referent für die Falkenhütte, Stefan Schwarz, wurde im Februar 2017 mitten im Gebirge viel zu früh aus dem Leben gerissen. So kann er trotz seines großen und leidenschaftlichen Engagements die weitere Entwicklung „seiner“ Hütte leider nicht mehr miterleben. Ein stiller Gruß mit Blick auf ein kleines Fleckchen im Himmel über der Falkenhütte an Dich, lieber Stefan! ■

Fotos: 1 Thilo Semperowitsch 2 Plan: Rainer Schmid (Stand 03/17) 3 Julian Bückers

Kletteraktionstag für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche

Sorosh hängt kopfüber in den Seilen. Und er lacht. Kaum ist er nach seiner Klettertour am Boden, will er auch schon wieder zur nächsten Route. Als er an der Reihe ist, wendet er sich an seine Lehrerin: „Können Sie schauen, wie lange ich brauche? Ich bin schnell!“ Und mit diesen Worten legt er einen Speed-Climb bis unter die Decke des DAV-Kletterzentrums Gilching hin. „Wie schnell war ich?“ ruft Sorosh von oben herab. „32 Sekunden“ – und Sorosh grinst. Das Sonderpädagogische Förderzentrum München Mitte 3 fährt mit 20 interessierten Schülerinnen und Schülern aus den fünften und sechsten Klassen regelmäßig nach Gilching, um dort unter professioneller Aufsicht zu klettern. Die DAV-Sektionen München & Oberland übernehmen den Halleneintritt und stellen die nötige Klet-



Foto: Denise Bentner

terausrüstung für die Kinder kostenlos zur Verfügung. Der Psychotherapeut Dr. Thomas Lukowski, der dieses Angebot seit 2010 betreut, hat laut eigener Auskunft die Hoffnung, „auch Kindern aus sozial benachteiligten Milieus zu ermöglichen, den sehr wertvollen Sport Klettern kennenzulernen“. Dass Klettern das Selbstvertrauen stärkt, kann man an Roza beobachten: In den ersten 45 Minuten steht die 11-Jährige eher im Hintergrund, beobachtet ihre Mitschüler

zwar aufmerksam, möchte aber nicht klettern. Erst als Silvia aus der Parallelklasse sie dazu überredet, traut Roza sich an ihre erste Kletterroute. Doch will sie bereits nach zwei Klettermetern wieder runter. Aber Silvia lässt nicht locker. Beim zweiten Mal traut sich Roza schon etwas höher und überwindet ihre Angst. Von Mal zu Mal kommt sie weiter nach oben. Am Ende des Klettertages will Roza sogar noch durch die Luft schwingen. Stolz verkündet sie: „Ich hätte am Anfang nie gedacht, dass ich mich das traue!“

Bisher haben verschiedene Förderschulen, Waisenhäuser und Berufsfindungsschulen an diesem Projekt teilgenommen. Am Sonderpädagogischen Förderzentrum München Mitte 3 wurde die Einrichtung einer festen Klettergruppe im Rahmen des Sportunterrichts initiiert. Und auch die Universität Regensburg begleitet dieses Projekt im Rahmen einer sportwissenschaftlichen Studie. So hoffen wir, das Klettern mit sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen nicht nur selbst zu praktizieren, sondern als Thema auch öffentlich vorantreiben zu können.

Dr. Thomas Lukowski

Kletterteam München & Oberland: erfolgreiche Bilanz 2016

Das Kletterteam München & Oberland bewies im Laufe des Jahres 2016, dass es im bundesweiten Vergleich absolut erstklassig ist. Rund 350 Kinder und Jugendliche aus München trainierten regelmäßig in den Klettertrainings unseres Fördersystems. Weitere 80 Kinder und Jugendliche



1 2016 erfolgreicher denn je: die Nachwuchskletterer von „München & Oberland“

2 Monika Retschy siegte beim Deutschen BoulderCup in Köln

nehmen mehrmals pro Woche an den Kadertrainings teil. In diesen Kadern trainiert ein erheblicher Teil der deutschen Kinder- und Jugendkletterelite. Und dennoch hat Leistungsklettern bei uns

nicht nur mit Drill und Disziplin, sondern vorrangig mit Spaß zu tun. Mit seinen über 400 Mitgliedern ist das Kletterteam München & Oberland so zu einem bedeutenden Akteur in der Kletterszene der Klettermetropole München geworden.

Die Bilanz 2016 ist noch erfolgreicher als die des Vorjahres. 325 Mal gingen Wettkampfkletterer von München & Oberland bei bayerischen, deutschen und sogar internationalen Wettkämpfen an den Start. Die deutliche Zunahme dieser Wettkampfteilnahmen ist unter anderem den neu gegründeten Perspektivkadern zu verdanken. Knapp 117 unserer 325 Starts wurden mit einer Teilnahme am Finale belohnt. 49 Mal wurde sogar ein Podiumsplatz errungen, davon 17 erste und 19 zweite Plätze. Jede einzelne dieser Zahlen ist ein jeweils neuer Jahresrekord für das Kletterteam München & Oberland.

Einen ausführlichen Überblick gibt's unter DAVplus.de/kletterteam/bilanz2016.

Nils Schützenberger

Fotos: 1 Katharina Funk 2 Vertical Axis

Klima-Ausstellung zu Gast bei Oberland



Der Sektionsvorstand war beeindruckt vom Informationsgehalt der Ausstellung

Im Februar hatte das Mitarbeiterteam der Sektion Oberland die DAV-Ausstellung „Klimawandel – Klimaschutz“ nach München geholt und präsentierte die sehr informative Schau vor der Alpenvereins-Servicestelle im 2. Stock der Globetrotter-Filiale am Isartorplatz. Der Sektionsvorstand ging mit gutem Beispiel voran und war beeindruckt vom Informationsgehalt der Tafeln und der interaktiven Station. Wer die Ausstellung verpasst hat, kann sich die digitale Version im Internet unter alpenverein.de/Natur-Umwelt/Klimaschutz/Ausstellung-Klimawandel-Klimaschutz ansehen oder die Wanderausstellung an einem anderen Ort besuchen (Termine ebenfalls auf der genannten Internetseite).

Eine Berghütte mitten in München

Über 120 Jahre nachdem die Sektion München des DAV in fast 1400 Meter Höhe auf dem Höllentalanger die Eröffnung der ersten Höllentalangerhütte feierte, wurde die „Ur-Hölle“ nun ein zweites Mal errichtet. Seit Anfang Juni 2016 konnten Interessierte im Garten des Hauses des Alpinismus live miterleben, wie ein Stück Berg-

geschichte mitten in München wieder zum Leben erweckt wurde. Der mehrfach umbaute historische Kern der Hütte wurde beim Abriss für den Ersatzbau im Wettersteingebirge Stück für Stück abgetragen und nun auf der Praterinsel original wieder aufgebaut.

Möglich gemacht wurde die neue Attraktion des Alpinen Museums dank der großzügigen finanziellen wie fachlichen Unterstützung der DAV-Sektion München, der Versicherungskammer Bayern sowie des Freistaates Bayern und des

Bezirks Oberbayern. Die neu aufgebaute Hütte und die schon länger dort stehende alte Biwakschachtel vom Jubiläumsgrat können seit dem 9. März 2017 immer dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr im Garten des Alpinen Museums besichtigt werden.

Foto: Archiv des DAV

Foto: Christine Frühholz

Tourentipps für den Bergsteigerbus auf Seite 44:
Wanderung auf die Montscheinspitze
Wanderung Karwendelhaus – Falkenhütte – Engalm

Mit dem Bergsteigerbus in die Eng

Erweiterte Betriebszeiten von 13. Mai bis 5. November 2017

Die als „Bergsteigerbus“ bekannt gewordene Buslinie von Bad Tölz bzw. Lenggries in die Eng existiert seit 2001. Damals waren die DAV-Sektionen München & Oberland die treibende Kraft hinter der Einrichtung eines regelmäßigen Sommerbusverkehrs, die gemeinsam mit der Regionalverkehr Oberbayern GmbH (RVO) verwirklicht werden konnte.

Nun wird die Kooperation um ein weiteres Erfolgskapitel fortgeschrieben: Auf maßgebliche Initiative der Sektionen München & Oberland sowie des DAV-Bundesverbands und unter Mitwirkung weiterer Sektionen verkehrt der Bergsteigerbus (Linie 9569) nun zu

erweiterten Betriebszeiten, heuer vom 13. Mai bis zum 5. November. Damit ist das Karwendelgebirge nicht nur im Sommer, sondern auch in den für Wanderer und Skitourengeher interessanten Frühjahrswochen sowie zum Saisonausklang im Herbst umweltfreundlich und entspannt mit dem Bus erreichbar.

Die Hin- und Rückfahrt von Lenggries in die Eng kostet 13 € pro Person, Fahrgäste aus München und Umgebung können auch das „Karwendelticket“ von BOB und Oberbayernbus für 28 € nutzen.

Weitere Informationen und Fahrplan:

www.bahn.de/oberbayernbus-bergsteigerbus



Test the Best – der Hüttentest

Liebe Leserinnen und Leser,

unser Wegweiser führt Sie diesmal zu den Hütten. Als Markenzeichen des Alpenvereins sind sie seit jeher auch ein Streitthema: mal der Stolz einer Sektion und mal der Anlass für Sektionsspaltungen. Den einen notwendige Infrastruktur fürs Bergsteigen, den anderen leidige Ursache des Massentourismus. Sollen sie spartanisch einfach sein oder auch gewissen Komfort bieten? Tatsächlich findet sich ein Spektrum von der Biwakschachtel oder Almhütte über die normale Schutzhütte bis hin zum Berggasthof. Viele kommen der Hütten wegen zum Alpenverein, andere verlassen deshalb ihre Sektion. Die Hütte kann zum Gourmettempel, aber nachts im Massenlager auch zur Hölle werden. Nur die Anforderungen an den Hüttenwirt scheinen einheitlich: Er

muss eben „gut“ sein. Bei Schlechtwetter im leeren Haus ebenso wie bei Überfüllung, bei Versorgungs- oder technischen Problemen. Und der Aufenthalt muss preisgünstig sein. Dabei rauben die laufenden Investitionen manchem Sektionsvorstand den Schlaf.

Kann eine Hütte solch unterschiedliche Ansprüche erfüllen? Mir geht dabei die „eierlegende Wollmilchsau“ nicht aus dem Kopf. Und doch gibt es Hütten, auf denen man sich wohlfühlt, wo man gerne ist, oder eben auch nicht. Genau dies führte beim Landesjugendleitertag der JDAV Bayern 1989 zum Gedanken einer statistischen Auswertung dieser Erfahrungen – der „Hüttentest“ war geboren!

Allerdings war das ein Wagnis: Wie an die Erfahrungen rankommen, was soll abgefragt und wie gewichtet werden, welche Hütten sind einzubeziehen, wie ist ein Ergebnis darstellbar, wie erreicht man möglichst viele Bewertungen und damit eine statistische Repräsentativität, und wie kann das Ganze organisatorisch (damals noch ohne EDV!) bewerkstelligt werden? Außerdem gab es erhebliche Widerstände bis hin zur Klageandrohung wegen möglicher Rufschädigung, fehlender Objektivität, Manipulationsgefahr usw.

Aber man wagte es und startete mit vorgedruckten Postkarten und dem Zuckerl einer AV-Karte für jede 10. Bewertung. Abgefragt wurden Eindrücke zum Hüttenbetrieb, zur Umweltvorsorge und eine subjektive Gesamteinschätzung. Und das für alle Hütten und Häuser im Alpenbereich. Zum Jahresende war nach nur 4 Wochen ein Rücklauf von ca. 100 Karten für gut 50 Hütten zu vermelden. Für jede Karte wurde eine Schulnote 1 bis 6 errechnet, Hütten mit einer Durchschnittsnote besser als 2,1 sollten das Prädikat „lachende Hütte“ erhalten, die schlechter als 4,4 eine „weinende Hütte“. Für die händische Auswertung war dies eine ganz schöne Herausforderung. Doch ab 1990 kamen EDV-Freaks der Jugend mit einem neu entwickelten Programm zu Hilfe. Damit war der Weg für eine regelmäßig erscheinende „Hitliste“ in den JDAV-Medien frei. Drohungen von Sektionen und Pächtern gab es weiterhin – sie wurden ausgesessen. Ab 2002 ersetzte eine Online-Eingabe auf der Webseite der JDAV Bayern die Postkarten, und die Ergebnisse waren nun tagesaktuell. Und schließlich wurde die Aktion auch im DAV „hoffähig“. Internetforen und Meldungen über Zufriedenheit lagen schließlich im Trend. Die Einträge stiegen rasant an und die Tests wurden häufig aufgerufen. Aus der Angst um Rufschädigung wurde ein Wettbewerb um gute Wertungen.

Die Bewertungen beschränkten sich längst nicht mehr auf Jugendliche. Dies ermutigte die JDAV zur Übergabe an den DAV. Nochmals überarbeitet läuft der Hüttentest nun seit September 2016 auf der DAV-Homepage www.alpenverein.de/Huetten-Wege-Touren/Huetten-test und hatte bereits in den ersten fünf Monaten 150.000 Aufrufe – zum Nutzen aller Beteiligten.

Peter Dill, stv. Vorsitzender der Sektion München



Nach nur 4 Wochen war ein Rücklauf von ca. 100 Karten für gut 50 Hütten zu vermelden.



Der bekannte Biologe Alfred Ringler hat in der Studie **„Skigebiete der Alpen: landschaftsökologische Bilanz, Perspektiven für die Renaturierung“** erstmals die ökologischen Auswirkungen des Skitourismus alpenweit (knapp 1.000 Skigebiete!) untersucht. Zusammenfassung und Gesamt-Download der im Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt erschienenen und von den Sektionen München & Oberland finanziell geförderten Studie unter www.vzsb.de.

Oberlandcup 2017: 24. Juni 8. **Gilchinger Meisterschaft**, 15. Juli 15. **Münchner Stadtmeisterschaft** und Finale in Freimann.
www.oberlandcup.de

Das große Finale des **Boulderweltcups 2017** findet am 18./19. August erneut in der beeindruckenden Atmosphäre unter dem Zeltdach des Münchner Olympiastadions statt.
www.alpenverein.de/Wettkampf/Boulderworldcup



Foto: Archiv des DAV

Im Alpinen Museum beleuchtet die sehr sehenswerte Ausstellung **„Hoch hinaus! Wege und Hütten in den Alpen“** am Beispiel vieler interessanter Exponate die Kultur- und Wirkungsgeschichte der Schutzhütten und des alpinen Wegenetzes. Am 1. Juni gibt's ein Expertengespräch zur wiederaufgebauten „Ur-Hölle“ im Garten des Museums.
www.alpines-museum.de

In der Causa **„Riedberger Horn“** ist der Widerstand der Umweltverbände – also auch des DAV – gegen die handstreichartige Entscheidung des bayerischen Kabinetts zur **Änderung des Alpenplans** wichtiger denn je. Aktuelle Informationen gibt's unter www.DAVplus.de/riedberger_horn

WILDNIGHT

A Mountain Equipment Microadventure

Schnapp dir deine Freunde, Partner, Familie und Kollegen, pack dein Biwak-Equipment und schlaf eine Nacht unter freiem Himmel! Erleb dein eigenes Microadventure, wann und wo immer du willst. Du brauchst nicht viel und das Abenteuer beginnt direkt vor der Haustür. Schlaf draußen, mach ein Bild von deiner Biwak-Nacht und poste es im Juni auf mountain-equipment.de/wildnight.

Bei allen teilnehmenden Fachhändlern kannst du dir kostenlos einen Mountain Equipment Schlafsack aus der brandneuen Schlafsack-Kollektion zum Testen ausleihen.



Traditionsreiche Sektionshütte in einzigartiger Umgebung

Unsere Probstalm

Text: **Rudi Berger**
Langjähriger Naturschutzreferent der Sektion München bis 2003

Die meisten Besucher der Probstalm wissen wahrscheinlich gar nicht, dass sie als Mitglieder der Sektion München auf vereinseigenem Grund unterwegs sind, wenn sie aus dem Längental kommend den Wasserfall oder vom Brauneck her das Feichteck passiert haben. Als die Sektion im Jahr 1930 die Alm mit knapp 100 ha Grund für 14.000 Reichsmark erwarb, hatte man zunächst die Hütte als Stützpunkt zum Skifahren im Blick. Die musste man sich aber bis 1945 erst mit der bayerischen Landespolizei und dann mit der Wehrmacht teilen, welche dort Skikurse abhielten.

Doch es gab noch anderen Ärger. Die Sektion Tölz gab „ihrem Befremden darüber Ausdruck, daß sich Sektionen in Arbeitsgebieten anderer Sektionen festsetzen“. Man einigte sich dann aber und vereinbarte, „alle im Gebiete vorzunehmenden Arbeiten innerhalb des Rahmens der Tölzer Richtlinien zu halten, insbesondere dem Naturschutz jede mögliche Förderung angedeihen zu lassen“. Leidtragende dieses

Passus war die Münchner Enzianbrennerei Hemmeter, deren Gesuche, auf der Alm Enzianwurzeln graben zu lassen, immer wieder abgelehnt wurden.

Das Bezirksamt Tölz machte es der Sektion auch nicht leicht. Es genehmigte den Kauf unter der Auflage: „Die Käuferin hat die Alm durch Selbstbewirtschaftung oder Verpachtung ihrem Zweck zu erhalten. Es ist tunlichst die gleiche Anzahl von Rindern wie bisher aufzutreiben.“ Im ersten Jahr fand sich trotz aller Bemühung kein Pächter; später wussten die Bauern, dass die Sektion verpachten musste – entsprechend war der Ertrag. 1937 sorgte ein Vierjahresplan des „Reichsnährstandes“ für einen verstärkten Auftrieb. Nach Kriegsende waren wohl nur noch Schafe oben, und wann das endete, lässt sich nicht mehr feststellen.

„Der Großvater hat scho recht gehabt, das war doch eine schlechte Alm“, meinte einmal ein Enkel des Verkäufers. Denn der Probstalmkessel ist nicht gerade leicht zugänglich und zudem durch seine Lage unter den Nordwänden der Achselköpfe bis ins späte Frühjahr verschattet, weswegen die Vegetationsperiode kürzer ist als auf den umliegenden Almen.

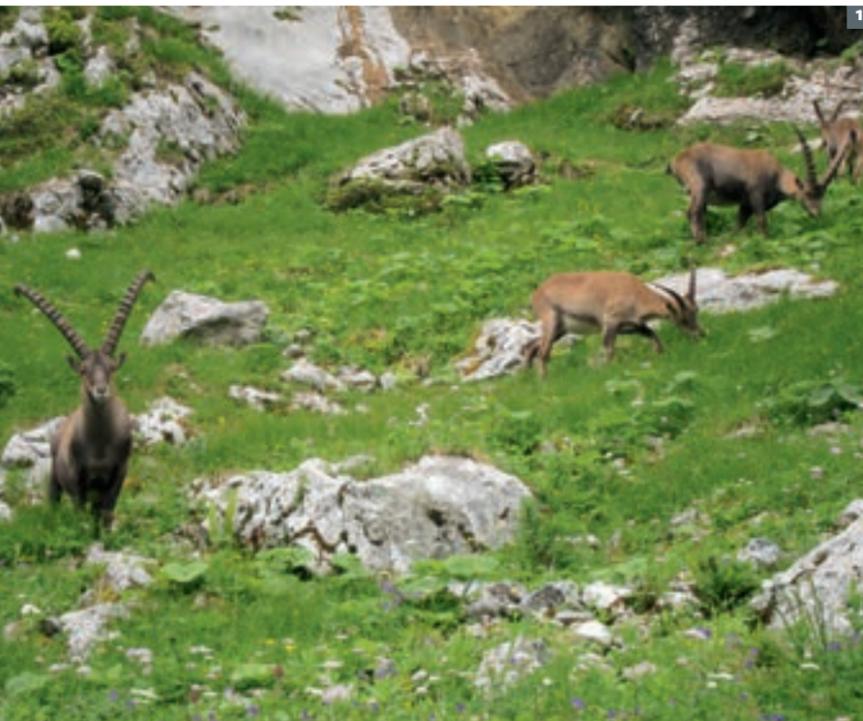
Der Versuchung, die Probstalm wieder abzutreten, hat die Sektion 1963 gottlob widerstanden: Ein Makler, der seinen Klienten nicht nannte, aber jagdliche Gründe anführte, bot 200.000 DM für die Alm unter Ausschluss der Hütte. In Wirklichkeit standen wohl eher Skigebiets-Erschließungspläne hinter dem Angebot, denn Gämsen und Rehe sind dort oben eher rar, und die Steinböcke dürfen nicht geschossen werden. Dafür machen sie sich nützlich, sie sorgen für die „maßvolle Beweidung“ der Alm, wie sie eine Diplomarbeit des Lehrstuhls für Bodenkunde der LMU München 1991 zum Erhalt der besonderen Flora im Probstalmkessel empfahl.

Die ökologischen Besonderheiten des Almkessels waren es auch, die die Probstalm um den Jahrtausendwechsel herum als Kandidatin für die Ausweisung als FFH-Gebiet qualifizierten. FFH steht für die „Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie“ der EU, die dafür sorgen soll, dass ein Mindestmaß an geschützten Lebensräumen für Pflanzen und Tiere auf Dauer erhalten bleibt. In dieser Richtlinie gibt es einen Bestandsschutz und ein Verschlechterungsverbot –



1 Steinböcke im Probstalmkessel

2 Die Probstalmhütte der Sektion München



ein Gebiet muss also in dem ökologischen Zustand erhalten bleiben, den es bei der Ausweisung als FFH-Gebiet hat. Dass die Probstalm diesen Status erhalten sollte, sorgte im Vorstand der Sektion erstmal für Irritationen.

Franz Speer, der damalige Leiter des DAV-Naturschutzreferats und als Lenggrieser ein guter Kenner der Alm, fragte mich bei einem Treffen der Naturschutzreferenten, ob unsere Alm nicht ein geeignetes FFH-Objekt sei, und bot auch gleich an, den „Papierkram“ zu übernehmen. Das Angebot war verlockend: Wenn der Franz das macht – den Sektionsvorstand würde ich schon überzeugen! Dort war man mehrheitlich zunächst eher skeptisch und trat auf die Bremse. Der Tölzer Kurier hatte allerdings unter der Überschrift „Alpenverein will Vorbild sein“ bereits von diesem Gebietsvorschlag berichtet. So wurde das Ganze dann doch gebilligt.

Die Befürchtungen des Vorstands über Einschränkungen der Nutzungsmöglichkeiten der Probstalm für die Sektion wurden dann auch durch einen Brief aus dem Bayerischen Umweltministerium zerstreut. Und im Grundsatzprogramm des DAV von 1994, an dessen endgültiger Fassung die Sektion München maßgeblich beteiligt war, hatte ja auch schon die Forderung gestanden, im Alpenraum ein

Die ökologischen Besonderheiten des Almkessels waren es auch, die die Probstalm um den Jahrtausendwechsel herum als Kandidatin für die Ausweisung als FFH-Gebiet qualifizierten.

vernetztes Schutzflächensystem zu etablieren. In den 14 Jahren seit der Ausweisung als FFH-Gebiet 2003 gab es dann auch nie Probleme.

In einem ganz anderen Zusammenhang kam der Probstalmkessel wenig später erneut ins Spiel: Die Sektion sah sich nämlich im Vorfeld des Baus der Kletterhalle in Gilching 2006 der Verpflichtung gegenüber, eine naturschutzrechtliche Ausgleichsfläche nachzuweisen. Es ging zwar nur um eine kleinere Fläche, aber auch die muss man erst mal haben. Die Lägerflur nördlich der Probstalmhütte bot sich da als ideales Projekt an, weil der dichte Teppich aus Alpenampfer wirklich kein schöner Anblick war. Der Vertrag mit der Gemeinde Gilching hielt fest: „Ziel der ökologischen Aufwertung ist es, [...] den Alpenampfer zurückzudrängen und Arten der hochmontanen und alpinen Hochstaudenfluren auf der Fläche zu etablieren.“ Das geschieht seither, indem die Fläche mehrmals im Jahr gemäht und das Mahdgut vertragsgemäß in Hüttennähe kompostiert wird. Die Ausgleichsfläche hat sich inzwischen gut entwickelt, und wenn die derzeit aus Brandschutzgründen nicht zugängliche Hütte nach dem Umbau wieder offen ist, werden wir dort eine schöne Wiese haben. ■